



Es gilt das gesprochene Wort

Grußwort von Staatssekretärin Carolina Trautner vbw Kongress im
Rahmen der Werkstätten Messe 2019 – Vorsprung Bayern
„Berufliche Inklusion – Werkstätten und allgemeiner Arbeitsmarkt“
am 27. März 2019 in Nürnberg

Meine Damen und Herren!

Ihnen allen ein herzliches „Grüß Gott“ – auch im Namen von Frau Staatsministerin Kerstin Schreyer, von der ich die besten Grüße und Wünsche übermitteln darf.

Ich freue mich sehr, bei Ihnen zu sein und mich mit Ihnen auszutauschen, damit wir gemeinsam die berufliche Inklusion weiter voranbringen.

Meine Damen und Herren!

Von Altbundespräsident Richard von Weizsäcker stammt der Satz:

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Inklusion braucht dieses Selbstverständnis und diese tiefe Überzeugung. Diese Normalität im Verschiedensein und der gegenseitige Respekt sollen spürbar werden – im Alltag und ganz selbstverständlich auch im Berufsleben.

Der Fachkräftemangel bringt es mit sich, dass viele Unternehmen händeringend nach gutem Personal suchen.

Bei dieser Suche auch nach Menschen mit Behinderung verstärkt Ausschau zu halten, eröffnet Chancen für alle.

Kolleginnen und Kollegen mit einer Behinderung sind nicht nur ebenso gut ausgebildet und hoch motiviert, sie stärken Teams und fördern das menschliche Miteinander sowie die gegenseitige Achtsamkeit auf besonders wertvolle Weise. Arbeitgeber bestätigen mir das immer wieder.

Sie erleben Menschen mit Behinderung als zuverlässige Leistungsträger und Bereicherung auch für das Arbeitsklima.

Meine Damen und Herren!

Die entscheidende Frage lautet für mich nicht „Wer ist behindert?“ sondern: „Wer wird behindert – und vor allem wodurch?“

Wir brauchen diesen Bewusstseinswandel, um diese Barrieren aufzuspüren und zu beseitigen – sicher auch in so manchen Köpfen.

Um hier in der Arbeitswelt weiter voranzukommen, haben wir zusammen mit der bayerischen Wirtschaft einen Runden Tisch eingerichtet.

Ich bin mir sicher:

Wenn hier Politik und Wirtschaft gemeinsam an einem Strang ziehen, kann Inklusion gelingen.

Beindruckende Erfolge sollten uns zuversichtlich stimmen und Mut machen.

Für besonders wichtig halte ich es, dass wir Arbeitgeber auf dem Weg der Inklusion begleiten und mit Rat und Tat zur Seite stehen – beispielsweise mit der Informationskampagne „Inklusion in Bayern – Wir arbeiten miteinander“, mit dem Budget für Arbeit, mit dem Inklusionsamt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales und den Integrationsfachdiensten, auch mit unserem differenzierten System aus - Inklusionsbetrieben, - den Berufsbildungs- und Berufsförderungswerken- sowie den Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Über die Ausgleichsabgabe hat der Freistaat die Inklusion in Arbeit allein im Jahr 2018 mit fast 100 Millionen Euro gefördert.

Die Werkstätten sind eine tragende Säule der beruflichen Inklusion und Teilhabe.

Sie spielen eine wichtige Vermittlerrolle zum ersten Arbeitsmarkt und schaffen zusätzliche Chancen.

Es ist sehr erfreulich, dass nun auch der Bund die Bedeutung der Werkstätten erkannt und sie im Bundesteilhabegesetz verankert hat. Ein Erfolg, für den wir uns immer wieder stark gemacht haben.

Mit dem Sonderprogramm „Werkstatt inklusiv“ fördern wir Werkstätten, wenn sie sogenannte Außenarbeitsplätze in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes schaffen.

Zudem unterstützen wir seit dem Jahr 2014 mit dem bayernweiten Modellprojekt „BÜWA“ Werkstattbeschäftigte, die aus einer Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln möchten.

Über ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat nun einen festen Arbeitsplatz am ersten Arbeitsmarkt.

Das ist ein Erfolg, auf den alle Beteiligten zu Recht stolz sein können.

Meine Damen und Herren!

Ich möchte die heutige Gelegenheit nutzen, von Herzen „Vergelt's Gott“ zu sagen: allen, die sich für Menschen mit Behinderung einsetzen – ganz besonders den Arbeitgebern und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Herzlichen Dank der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft die mit der heutigen Veranstaltung zur beruflichen Inklusion ein wichtiges Zukunftsthema aufgegriffen hat. Herzlichen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Inklusionsämter sowie der Regionalstellen.

Ihr vorbildlicher Einsatz verdient größten Respekt und höchste Anerkennung!

Dies gilt natürlich auch für die vielen Menschen mit einer Behinderung, die hochmotiviert in ihrer Arbeit ihr Bestes geben.

Meine Damen und Herren!

Glauben Sie mir:

Ich weiß sehr wohl, wie anspruchsvoll es sein kann, den Weg der Inklusion zu gehen.

Doch: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“

Mit diesen Worten von Franz Kafka wünsche ich der heutigen Veranstaltung viel Erfolg, neue Erkenntnisse, alles Gute und Gottes Segen.

Und jetzt freue ich mich auf die Diskussion und den Austausch mit Ihnen.